

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 131 (2005)
Heft: 10

Artikel: Kluger Rat : Notvorrat
Autor: Stadler, Hans Beat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606954>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rauchverbot! Ein Reizwort, welches die Kontrahenten hier zu Lande auf die Barrikaden treibt. Aber weshalb nur? Weil die Verbotsfanatiker humorlose Mimosen sind? Oder weil die 30% Raucher vom kiffenden Oberschüler bis zum qualmenden Stumpensami problemlos imstande sind, die restlichen 70% Enthaltsamen permanent mit luftangereichten Dunstschwaden einzunebeln? Oder weil die Nichtraucher CO₂-Duft dem Tabakgeruch vorziehen? Oder weil die Vermögen investierenden Raucher aus sozialen Gründen zu Gunsten der AHV-Kasse paffen?

Wie auch immer, es bleibt ein Rätsel, weshalb jahrelang gestritten wird, ob 30% Blaudünstler 70% Gesundheitsapostel ignorieren oder ob 70% Tabakindustrieverweigerer 30% glückliche Lungenzügler permanent schikanieren dürfen. Sind Nichtraucher gar Rassisten, die Rauchinhaliere verstossen, oder sind Tabakvernichter blass Unkrautvertilger? Nein, denn wo man raucht, da kannst du ruhig harren, böse Menschen haben nie Zigaretten, meint ein Sprichwort.

Klar ist immerhin eines: Bisher galt, wer rauchte, wurde beachtet, besass Coolness, wurde respektiert, verströmte den Glamour der grossen weiten Welt. Antipaffer hingegen wurden mitleidig als Memmen belächelt, als rückständig bedauert, als Schwächlinge abgetan, kurz als gesellschafts- und weltfremd abqualifiziert. Rauchfreie blamierten sich, wenn sie im Spunten ungeheissen wegen einer harmlosen Friedenspfeife Hustenattacken inszenierten. Und kettenrauchende Glimmstängel-Notoriker übersahen geflissentlich Ungeräucherte im qualmenden Dunstkreis ihres rauchenden Kaminschlotes.

Nun ist plötzlich alles anders geworden. Der Zigi-Raucher wird zunehmend ausquartiert, man getoisiert den friedlichen Brissago-Inhalierer, man verteufelt die ganze Qualmideologie. Der Raucher wird seiner Freiheit beraubt, ständig muss er sich schützen vor zähnefletschenden Kontrolleuren und Zurechtweisungsüber-

fällen, weder im Zug, im Restaurant oder im Umkreis eines Nichtrauchers von 12,23 m soll er künftig seinen Giftstängel kremieren dürfen. Und was nützt ihm die Tatsache, dass Philip Morris und British American Tobacco ihren Hauptsitz in der Schweiz haben!

Und der Antiraucher-Fundi, was tut der? Er frohlockt, singt Hosianna und freut

Der Antiraucher-Fundi frohlockt, singt Hosianna und sieht die Stunde der Rache gekommen.

sich auf den Niedergang der Tabakindustrie. Er sieht die Stunde der Rache gekommen, in der er den leidenden Suchthaufen in Entzugskaterstimmung überheblich und mit hohlem Kreuz bei einer nebelfreien Stange Bier das Elend herunterspülen zu betrachten beliebt. Und wenn er im rauchfreien Bahnhof einen unverbesserlichen Suchthaufen erwischt, wird er künftig seinen Frust bei ihm deponieren und dann noch die Polizei benachrichtigen.

So viel zur Bestandesaufnahme der gegenseitigen Positionen. Aber was bleibt am Schluss dieser Betrachtung? Nichts! Denn die verbissenen Standpunkte bleiben bestehen. Der Raucher mag einwenden, dass Radon auch Krebs verursacht und dass beides, das Gas aus dem Boden wie die Tabakblätter natürliche Produkte seien. Ob man nun an Radon, getrocknetem Blattgemüse oder an sonst etwas

Egal, ob man an getrocknetem Blattgemüse oder sonst was Natürlichem ins Jenseits gelangt.

Natürlichem ins Jenseits gelange, spiele eine untergeordnete Rolle.

Jedoch das Argument des unverbesserlichen Nichtrauchers, jeder Krebstote sei ein Toter zu viel, spricht nach wie vor für ihn.

Während die Obrigkeit im Hinblick auf die grosse Pandemie rechnete und rechnete – 2 Millionen Tamiflu geteilt durch 7 Millionen Menschen, 25% Impfstoffvorrat geteilt durch 100% Bevölkerung und so weiter – erinnerten sich die Untertanen: Kluger Rat – Notvorrat.

Dies aus aktuellem Anlass: In diesem Jahr wurde die Grippeimpfung zuerst generell empfohlen. Dann stand sie plötzlich nur noch den «Risikogruppen» zur Verfügung. Zu diesen Gruppen rechnet das Bundesamt für Gesundheit 2 Millionen Menschen in diesem Land. Dann stellte sich aber heraus, dass nur 1,26 Millionen Portionen Impfstoff bestellt worden waren.

«Wie das und was denn nun?», fragte sich der berühmte Mann von der Strasse, von Zweifel über die Zurechnungsfähigkeit jener besorgt, die für seine Gesundheit zuständig sind, und kam zum Schluss, dass er nun selber zum Rechten sehen musste. Wenn es ans Eingemachte geht, vertraut der vorsichtige Mann – und selbstverständlich auch die helllichtige Frau – besser dem gesunden Menschenverstand als amtlichen Orakelsprüchen.

Die Bürgerinnen und Bürger handelten also wie ihnen immer wieder geheissen: selbstverantwortlich und eigeninitiativ. Sie pfiffen auf das geheimnisumwobene Pflichtlager des Bundes und investierten proaktiv und privatwirtschaftlich in ihren individuellen Tamiflu-Vorrat. Vorbildlich, weitsichtig, dachten Herr und Frau Schweizer.

Doch plötzlich ertönte von oben herab der Ruf: Panikmacherei, Hysterie, Rezeptpflicht – stoppt das Volk! Denn so war das nicht gemeint, sondern so: Die Behörden schreiben vor, die Ärzte stellen aus, die Apotheker verkaufen, die Bürgerinnen und Bürger stehen Schlange, strampeln, trampeln, prusten, husten. Da könnte ja jeder kommen und machen, was er will, leben, wie er will, sterben, wann er will. So weit kommt es noch.

Hans Beat Stadler